

Die Vergeltung.

In dem Hause des reichen Kaufmanns Weyhing war sehr viel von merkantillischen Unternehmungen, von Gewinn und Verlust, oder auch von großartigen Gesellschaften, Bällen und Schauspielen, aber desto weniger vom Worte Gottes die Rede. Man lebte, wie man oft zu leben pflegt. Über den Tag war Herr Weyhing mit unermüdeter Thätigkeit auf dem Comptoir beschäftigt, und auch Madame Weyhing war keine schlechte Hausfrau; sie leitete mit Pünktlichkeit und richtigem Blick ihren weitläufigen Haushalt und nie sah man sie müßig. So wie aber der Abend erschien, ließ man die Geschäfte ruhen und suchte und fand Unterhaltung und Zerstreuung. Entweder empfing man Gesellschaft im eigenen Hause, oder man fuhr zu Bekannten, oder ein neuer Sänger, eine vielbesprochene Schauspielerin zogen die Aufmerksamkeit in's Theater, in den Concertsaal. Der Sonntag machte nur in sofern eine Ausnahme, als die Vergnügungen schon einige Stunden früher, schon des Mittags ihren Anfang nahmen. Den Sonntagmorgen brachte Herr Weyhing regelmäßig auch auf dem Comptoir zu, und das am liebsten, weil er da am ungestörtesten seinen Arbeiten sich widmen zu können glaubte. So wie aber die Glocke eins schlug, wurde Buch und Cassé geschlossen und die Feierstunde, wie er sich auszudrücken pflegte, war eingetreten. Madame Weyhing fuhr gewöhnlich zur Kirche, denn dieß gehörte zu ihrer Hausordnung. Gewiß erhielt sie hier auch zuweilen gute Eindrücke, aber durchgreifend konnten sie schon darum nicht sein, weil sie dieselben, statt sie sorgsam zu bewahren und zu pflegen unter den Sorgen und Freuden